

I,
P. 7067,
d.

7067 I. P. d. 2 sh

Elegie am Kirchhofe.

Ein
T o d t e n o p f e r
für

Stadelmann

von

J. A. Suppanttschitz.



Multis ille bonis flebilis occidit;
Nulli flebilior, quam M I H I.

Horatius Lib. I. od. 24.

Laibach, 1807.

O quid solutis est beatius curis!

Catullus XXXI, 7.

030027-175



Hier, wo in ihrem Blütenlenze
Oft treuer Liebe Hand
Aus Wermuthszweigen Trauerkränze
Um Sarkophage wand;

Wo schauerlich das Kühl der Weste
Im Gras der Gräber weht,
Und Freundschaft für des Trauten Nester
Um sanfte Ruhe steht;

Wo Hölty öder Grabesstille
 Sein horchend Ohr gelieh'n,
 Des sanften Matthisson's Gefühle
 Der Schwermuth Lied gedieh'n;

Und wo auf der Verklärung Feyer
 Sich Klopstock's Geist gefreut,
 Hier sey die Klage meiner Leyer,
 O Wehmuth, dir geweiht! —

Im milden Abendsonnenscheine
 Sey, Grube, mir gegrüßt,
 Die meines Stadelmann's Gebeine
 Im dunkeln Schooß verschließt!

Ah Biedrer! Deine Blicke schauen
 Nicht mehr das Tageslicht,
 Wir wandeln Arm in Arm durch Auen
 Des jungen Lenzes nicht.

Dir blüht nicht mehr die Purpurrose
 Im süßen Morgenduft,
 Unrannt vom falben, durren Moose
 Ist, Trauter, deine Gruft!

* * *

Es reizen Philomelens Lieder
 Nicht mehr das todte Ohr,
 Stumm blicket auf die Grube nieder
 Der treuern Freunde Chor.

* * *

Schnell, ach! zu schnell sind hingeschwunden
 In's Meer der Ewigkeit
 Des Lebens schöne Frühlingsstunden,
 Der Freundschaft treu geweiht!

* * *

Zwar bist Du mir zu früh entriessen,
 Doch wohl, Befreyter, Dir!
 Uns armen Erdenpilgern spriessert
 Ja keine Rosen hier.

Wohl Dir! Du bist der Bosheit Reide,
 Der bösen Menschen Hohn,
 Und jedem Kummer, jedem Leide
 Auf ewig nun entflohn!

Getrocknet sind jetzt Deine Thränen,
 Beruhigt Deine Brust,
 Gestillt des Herzens redlich Sehnen,
 O welche Himmelslust! —

Wenn einstens auch mein Geist im Chöre
 Der Seligen erscheint,
 Wo Tasso seiner Leonore
 Auf ewig sich vereint;

Kein Vorurtheil von Heloisen
 Mehr Abälarden trennt,
 Und wo Dom Karlos nach Elisen
 Sich nicht vergeblich sehnt;

Der spröde Phaon Sappho' n gerne
 Ein Herz voll Liebe heut,
 Sich thranenlos auf besserem Sterne
 Bey Emma Erwin freut ;

* * *

Wo all die Dulder sich vereinten,
 Bey deren Leiden wir
 Der Mitempfindung Thranen weinten,
 Dann, Theurer, wohl auch mir!

* * *

Dann, Brüder, wenn ich nimmer lebe,
 Von niedrer Erdenbahn
 Im freyen Flug' hinauf entschwebe
 Zu meinem Stadelmann ;

* * *

Nicht mehr des Kammers Thranen weine,
 Kein Pfeil mein Herz mehr trift,
 Sag' euch auf meinem Leichensteine
 Die eingekzte Schrift :

„Er starb ein Opfer früher Schwermuth;
„Nun hat er ausgeweint,
„Nun trank er aus des Lebens Wermuth,
„Er floh zu seinem Freund' !“





